

Billigung der Denkmalpflege nicht gefunden haben. Sie geben Anlaß, die Wachsamkeit der örtlichen Bauämter besonders aufzurufen.

Auf dem Gebiet des Grabungswesens ist auf die Fortführung der großzügigen Bodenuntersuchungen in Enns-Lauriacum hinzuweisen. In Linz-Neubau sind durch Baggerarbeiten ausgedehnte Gräberfelder angeschnitten worden, die durch systematische Grabungen wissenschaftlich untersucht werden mußten. Die Notgrabung, welche vor Errichtung des Neubaus der Kammerspiele auf dem Gelände des Linzer Landestheaters durchgeführt wurde, hat den Verlauf der Begrenzungsmauern des römischen Kastells und einer Toranlage erbracht. In Schlatt-Breitenschützing wurde eine Versuchsgrabung im Bereich der vermuteten Poststation vorgenommen; bisher wurden mehrere Kulturschichten festgestellt. Am Georgenberg bei Micheldorf wurden Reste eines römerzeitlich-keltischen Heiligtums und einer spätantiken Fliehburg mit Kommandantenhaus freigelegt. Bei den Suchgräben haben sich interessante Feststellungen über hallstattzeitliche und latènezeitliche Siedlungen anstellen lassen.

Immer mehr verliert die Tätigkeit der Denkmalpflege den Charakter der Improvisation, wie er durch die Umstände der ersten Nachkriegsjahre vielfach bedingt war, und erfolgt nunmehr im Rahmen einer systematischen Planung. Allerdings bleibt das Problem der Erhaltung gewisser Gruppen von Baudenkmalern, wie Schlösser, Burgen, Ruinen, Filialkirchen, nach wie vor ungelöst.

Dr. Gertrude Tripp.

### Die Ausgrabungen auf dem Georgenberg in Micheldorf.

Auf Grund der Ergebnisse der Versuchsgrabung 1953 wurde in der Zeit vom 21. Mai bis 11. Juni 1955 eine zweite, größere Plangrabung auf dem Georgenberg (Gemeinde Micheldorf, O.-Ö) durchgeführt. Die Mittel hierfür wurden durch Subventionen des o.-ö. Landesmuseums und der Österreichischen Gesellschaft für die Erforschung des frühen Mittelalters bereitgestellt. Die Leitung hatte der Unterzeichnete. Die örtlichen Behörden haben die Arbeiten weitgehend gefördert, vor allem durch die Bereitstellung von Arbeitern unterstützt. Zu besonderem Dank bin ich Herrn Dr. Holter verpflichtet, der wie 1953 auch heuer die Arbeit sorgfältig vorbereitet hat. Wie im Jahre 1953 hat auch diesmal der Grundbesitzer, Herr Dir. Kallab, die Grabung auf seinem Grunde, ohne Entschädigung zu verlangen, gestattet. Seine Grundpächterin, Frau Th. Thanner, hat ebenfalls die Arbeiten gefördert und unermüdlich mit ihrer Tochter für das leibliche Wohl der Ausgräber gesorgt.

Die Arbeiten des Jahres 1953, die mit geringen Mitteln durchgeführt werden mußten, hatten bereits gezeigt, daß auf dem markanten, steil nach allen Seiten abfallenden Bergkegel eine andauernde Besiedlung von

der Hallstattzeit an bis in das Mittelalter mit höchster Wahrscheinlichkeit zu vermuten ist. Zweck der heurigen Plangrabung war es, durch Abdecken größerer Flächen diesen Befund zu erhärten. Vor allem die bisher spärlich vertretene römische Epoche — vermuteten wir doch auf Grund der Namensforschung (R. Egger) auf dem Gipfel den gallo-römischen Tempel des Mars Tutates, der dem Orte in römischer Zeit den Namen Tutatio gegeben hat— sollte einwandfrei nachgewiesen werden. Auch die Epoche des frühen Mittelalters, also die Zeit des 8. und 9. Jahrhunderts, hofften wir schärfer fassen zu können. Die Ergebnisse der Grabung haben unsere Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern sogar übertroffen.

Auf Grund gewisser Überlegungen, die aus den Profilen der Grabung 1953 und aus eingehender Geländebeobachtung gewonnen wurden, entschloß ich mich, zunächst nahe der NW-Ecke der Kirche ein Gebiet von rund 300 m<sup>2</sup> systematisch abzudecken. Festgestellt wurden zwischen den Nordpfeilern der Kirche die Reste einer gallo-römischen Tempelanlage. Zentrum derselben war eine quadratische Zelle (Innenraum: 3,75 m = 12½ röm. Fuß im Quadrat). Ähnlich wie in Baldersdor (Kärnten) ist die Rückwand an die Hofmauer gebaut. Die Mauerstärke des einst sicher hohen Baues beträgt 1,2 m. In der Zeit des Christentums wurde der Tempel geschleift, dies beweist ein kleiner Wohnbau mit 4 Räumen, der die Hofmauer des Tempelbezirkes als Langmauer mitverwendet und in dessen Mauerwerk die aus dem Tempelbau stammenden Quadern als Spolien eingebaut sind. Datiert wird dieser Bau durch Münzen des Constantin, die auf seinem Boden gefunden wurden und durch einen Antonian des Aurelian, der unter seinem Estrich zusammen mit Sigillata und römerzeitlicher Gebrauchskeramik gefunden wurde.

Nördlich von diesem Wohnkomplex fand sich ein eigenartiger, kleiner Gebäudekomplex, bei dem 2 kleine nur 0,6 m tiefe Apsiden auffallen, die über Eck gestellt, angebracht sind. Die kleinen Ausmaße desselben (3,28 × 3,55 m = 11 × 12 Fuß) lassen am ehesten an einen Kultbau (Kapelle, Grab) christlicher Art denken. Kaum wird man den Bau als kleine Badanlage (Innenmaß des größten Raumes 2,4 × 1,2!!) deuten wollen. Die Mauern sind aus schlechtem Guß- und Steinwerk erstellt und ähnlich wie bei einem Bau in Carnuntum durch Holzständer versteift. In der Spätantike wurde der Gipfel durch eine bereits 1953 erstmalig angeschnittene, 1,45 m breite Mauer befestigt, welche die frühere keltische Holz-Steinmauer ersetzte. Heuer konnten wir von der spätantiken Befestigung die NO-Ecke in 15 m Länge freilegen und an der West- und Südseite die Mauer in Suchschnitten feststellen.

Auch den tiefer am Hang befindlichen murus Gallicus konnte ich wiederholt durch Gräben konstatieren. Zur Zeit der Spätantike hat

dieser murus Gallicus wahrscheinlich noch bestanden und seinen Zweck als erste Verteidigungslinie erfüllt. Zentrum dieser Befestigung war wohl das oben kurz genannte Wohnhaus, das der Sitz des Kommandanten der Fluchtburg gewesen sein wird, ähnlich in seiner Anlage wie das von Duell in Kärnten. Im frühen Mittelalter, sicher aber im 9. Jahrhundert, hat es, umgebaut, noch immer seinen Zweck erfüllt. Dabei wurde die einst vorhandene primitive Schlauchheizung, die in ihrer Anlage an Funde auf dem Ulrichsberg erinnert, außer Betrieb gesetzt, zerstört wurde der Bau wohl erst im hohen Mittelalter.

Reich stellten sich Funde aus dem 9. und 10. Jahrhundert ein, so z. B. durch die gotische Kirche überbaut 10 Skelettgräber der Köttlacher Kultur, die auch reiche Beigaben erbrachten. Neben diesen Bauten und Gräbern, die wie der Tempel unter die Kirche hineinreichen, kam auch eine reiche Zahl an Kleinfunden ans Licht, die eindeutig beweisen, daß der Georgenberg in urgeschichtlicher und frühgeschichtlicher Zeit das Zentrum des ganzen Kremstales gewesen ist.

Besonders erfreulich ist es, daß die Gemeinde Micheldorf eine Erhaltung der alten Ruinen beabsichtigt; das außerordentliche Interesse der Bevölkerung erwies sich bei einer nach Beendigung der Grabung durch das Volksbildungswerk Micheldorf durchgeführten Besichtigung.

Dr. Hermann V e t t e r s.

### Die Ausgrabungen in Lauriacum-Enns 1955.

Die Grabungen in der römischen Zivilstadt begannen am 5. September und dauerten bis zum 18. November 1955. Der durchschnittliche Arbeiterstand betrug 17 Mann. Die Leitung lag wie bisher in den Händen von Dr. Wilhelm Jenny (O.-Ö. Landesmuseum, Linz) und Dr. Hermann Vettters (Österreichisches Archäologisches Institut, Wien). Als wissenschaftliche Mitarbeiter nahmen teil: Dr. Lothar Eckhart (derzeit Rom), Paul Karnitsch-Einberger (Linz), Dr. Erich Polaschek (Wien). Über Weisung von Landeshauptmann-Stellvertreter Felix Kern (†) wurde die Grabung wiederum weitgehend von der o.-ö. Landesbaudirektion unterstützt. Herrn Landesbaudirektor Hofrat Dipl.-Ing. Josef Wittman sowie Herrn Hofrat Dipl.-Ing. Herbert Jandaurek sei auch an dieser Stelle der besondere Dank der Grabungsleitung zum Ausdruck gebracht.

Die Wahl des Grabungsgeländes wurde diesmal durch äußere Umstände diktiert. Im Hinblick auf eine geplante Erweiterung des Laurentiusfriedhofes gegen Westen, sah sich die Grabungsleitung genötigt, ihre diesjährige Arbeit ganz auf den unmittelbar gefährdeten Teil der

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [101](#)

Autor(en)/Author(s): Vettors Hermann

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Die Ausgrabungen auf dem Georgenberg in Micheldorf. 85-87](#)